

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 P., im O.A. Bezirk 85 P., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 130.

Altenstaig, Dienstag den 6. November.

1883.

Altersversorgung in Dänemark.

Dem Vorgange der deutschen Reichsregierung folgend, beginnen auch die Regierungen anderer Staaten, der Arbeiterbevölkerung eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Aus Oesterreich Spanien und Dänemark liegen Meldungen vor, welche diesen Gegenstand betreffen. Im letztgenannten Staate ist man der Sache bereits praktisch näher getreten und es dürfte wegen des Vergleichs mit dem Vorgehen in Deutschland nicht uninteressant sein, zu erfahren, wie man in Dänemark die Aufgabe der Altersunterstützung zu lösen hofft.

Nach der dänischen Regierungsvorlage sollte unter Gewähr des Staates eine „Anstalt für billige Altersversorgung“ errichtet werden. Dieselbe soll ihr eigenes Vermögen haben, das nicht mit dem Staatsvermögen verschmolzen werden darf. Der Staat trägt die Einrichtungs- und Verwaltungskosten und gibt den Betrag von 2 Mill. Kronen (etwa 2 1/4 Mill. Mark) als Grundstock her.

Mitglieder der Kasse können Männer wie Frauen im Alter von 18 bis 45 Jahren werden, welche die dänische Staatsangehörigkeit besitzen und nicht Almosenempfänger sind. Die Einrichtung ist etwa die einer Sparkasse; jeder kann einzahlen, so viel er will. Die Kasse vergütet halbjährlich 2 pCt. und schlägt die Zinsen zum Kapital. Nach einer bestimmten Frist wird für den Sparer eine Lebensrente in Höhe des Gesparten, der zugekommenen Zinsen und eines bis zu 50 pCt. ansteigenden Zuschlags aus dem Staatszuschusse gekauft. Die Höhe des Zuschlages richtet sich darnach, wie regelmäßig der Sparer seine Beiträge gezahlt hat.

Die gesammte Rente der Einzelnen darf 200 Kronen (225 Mark) nicht übersteigen. Das Gesetz sieht aber den Fall vor, daß reiche Private und Gemeinden der Anstalt noch freiwillige Zuwendungen machen werden. Wenn die Gemeinde eines an der Kasse Beteiligten Zuschüsse gibt, so kann die Anstalt von ihm soviel Beiträge annehmen als mit Zuschlag der Zuschüsse zu einer Rente von 300 Kronen nothwendig sind. Der Beginn der Rente fällt frühestens mit dem Beginn des 46. Lebensjahres der Versicherten zusammen. Ist derselbe verheirathet, so wird die Rente auch dem überlebenden Ehegatten bis zu dessen Tode fortgezahlt.

Stirbt der Interessent, ehe die Lebensrente gekauft ist, so wird der angesammelte Betrag mit Zinsen und Zinseszinsen an den Nachlass eingezahlt, wenn der Erblasser nicht anders verfügt hat. War der Interessent indeß erst ein Jahr vor seinem Tode eingetreten, und war er wenigstens seit einem Jahre verheirathet, dann soll von dem angesammelten Betrage so viel zum Ankauf einer Lebensrente für die Wittve benutzt werden, daß dadurch mit Hinzunahme des Zuschusses der Wittve, wenn sie keine Lebensrente gezeichnet hat, eine Altersversorgung von 200 Kronen jährlich verschafft werden kann. Hat die Wittve aber eine eigene Altersversorgung, so soll diese durch obigen Betrag auf 200 Kronen gebracht werden.

Denjenigen Kassenmitgliedern, deren Erwerbs- und Vermögensverhältnisse sich verschlechtern, so daß sie keine Einkünfte an die Kasse mehr leisten können, kann die fernere Zahlung erlassen werden. Die Rente für sie richtet sich sodann nach der Summe des bisher eingezahlten einschließlich des Staatszuschusses. Eine Interessentin, die hat jederzeit das Recht, ihre Beiträge einzustellen und die Umwandlung ihrer Einzahlungen in Rente zu verlangen. Die Rententitel können nicht ver-

pfändet oder veräußert werden, unterliegen auch nicht der Beschlagnahme bei etwaigen Auspfändungen.

Die dem Regierungsvorschlage beigegebenen Motive besagen, daß bei dem Gesetze im wesentlichen die Arbeiter und Unbemittelten ins Auge gefaßt worden seien und daß — wenn alles nach Wunsch ginge — der Staat noch mehr Zuschuß leisten würde. —

Man sieht daraus, daß der in Deutschland von den meisten Parteien zurückgewiesene Staatszuschuß das Rückgrat der dänischen Vorlage bildet. Im übrigen hat die zu entrichtende Anstalt eine gewisse Aehnlichkeit mit der Kaiser-Wilhelm-Stiftung.

Tagespolitik.

— Die Staatsanwaltschaft hat gegen das freisprechende Urtheil des Landgerichts zu Frankfurt a. M. in dem Prozesse gegen die Reichstagsabgeordneten Frohme und Geiser wegen Mißbrauchs der Eisenbahnfreikarten die Revision eingelegt.

— Einer Feststellung des deutschen statistischen Amtes zufolge hat vom 1. Januar 1883 bis Ende September die Getreide-Einfuhr nach Deutschland gegen die entsprechende Periode des Vorjahrs abgenommen, die Einfuhr von Mais, Malz, Raps, Rübsaat, Bier, Wein, Arac, Rum und Franzbranntwein hingegen zugenommen. Die Ausfuhr von Weizen, Roggen, Haber, Hülsenfrüchten, Gerste, Buchweizen und Zucker ist merklich gestiegen; bei Weizen und Haber um das Doppelte. Die Ausfuhr von Branntwein ist um mehr als die Hälfte gesunken.

— Im Gegensatz zu den für die Franzosen aussichtslosen Schilderungen eines englischen Missionars auf Madagaskar hat die französische Regierung von ihrem Admiral Gallier die telegraphische Nachricht erhalten, daß die Madagassen um Unterhandlungen nachgesucht hätten.

— Die aus Anlaß der von Frankreich beabsichtigten Befestigungen in Nordsavoyen nach Paris zu richtende Note der Schweiz soll im Schoße der Bundesbehörden so weit vorbereitet sein, daß dieselbe demnächst zur Verathung vor das Plenum des Bundesrathes gelangen wird. In der Schweiz selbst macht sich mehr und mehr der Wunsch geltend, diese Frage, welche zu verschiedenen Malen eine Ursache der Beunruhigung für die Eidgenossenschaft gewesen, einmal endgültig zu erledigen.

— Der „Temps“ meldet: Gegen Thibaudin würden disciplinarische Maßregeln ergriffen werden wegen eines an den Cercle in Toulon gerichteten Briefes, worin er seine früheren Collegen im Cabinet kritisiert.

— Ueber die Vorgänge bei der Verabschiedung des französischen Botschafters, Admiral Jaures von seinem Petersburger Posten hört man jetzt folgendes: Bei der Tafel erhielt der französische Botschafter den Platz zur Rechten der Kaiserin, während der Kaiser zur Rechten der Frau Jaures saß. Der Zar erhob sich und sagte: „Ich erhebe mein Glas, um auf das Gedeihen der französischen Nation, unserer aufrichtigen und intimen Freundin zu trinken.“ Alle Anwesenden antworteten stehend durch enthusiastische Hurrahs. Das Orchester stimmte die „Marseillaise“ an, die bis zu diesem Tage noch niemals in Gegenwart des Zaren gespielt worden war. Nun trank der Admiral Jaures ebenfalls auf das Wohl des Kaisers und der ganzen kaiserlichen Familie, sowie auf die Zukunft des russischen Volkes, „des natürlichen Bundesgenossen Frankreichs.“

— Der „Times“ wird aus Khartum ge-

meldet: Araber brachten gestern die Nachricht, welche später durch zwei Soldaten aus Donau bestätigt wurde, daß 25—30 000 Araber die ägyptischen Truppen unter Hicks Pascha am Khore Nil, einem von El Obeid drei Meilen entfernten Flüsschen angegriffen haben. Die Araber wurden geschlagen, flohen und ließen 8000 Todte, sowie ihre ganze Bagage nebst den Weibern und Lastthieren zurück. General Hicks verfolgte die Araber bis Melba, wo ihn der Mahdi selbst, welcher die Flüchtigen zum Stehen gebracht hatte, mit diesen und seiner Leibwache von 2000 Mann Kavallerie angriffen. Die Araber wurden aufs Neue geschlagen und flohen nach Obeid, welches sammt der Reglerungskasse in die Hände des Generals Hicks gefallen ist. Die Ägypter erlitten keine Verluste und der Mahdi soll von der ihn verfolgenden leichten Kavallerie niedergemacht worden sein.

— Die Haltung Chinas wird immer ernster und läßt mit jedem Tage deutlicher auf kriegerische Absichten gegen Frankreich schließen. Aus Hongkong wird dem „Standard“ gemeldet: Die Vorbereitungen zur Vertheidigung werden in Kanton eifrig fortgesetzt. Chinesische Kanonenboote führen von hier nach Kanton große Mengen Waffen und Munition. Nachrichten aus dem Innern besagen, daß die politische Aufregung sich verbreite und besonders eine feindliche Stimmung gegen die Fremden.

— Zwar ist der Krieg der süd-amerikanischen Republiken schon durch Friedensschluß beendet, doch hatten in Peru immer noch die Generale Arequipa und Monteron eine starke Partei, welche für Fortsetzung des Krieges war. Ein am Dienstag bei der chilenischen Gesandtschaft in Berlin eingetroffenes amtliches Telegramm besagt nun: „Arequipa hat sich ohne Kampf ergeben, Monteron ist entflohen, Iquitos anerkannt.“ Der letztere ist der friedlich gesinnte Präsident-General von Peru.

Landesnachrichten.

Laut Beschluß der bürgerlichen Collegien in Nagold wird der dortige Stadtwald, welcher ein Areal von ca. 3500 Morgen umfaßt, von Lichtmeß an durch den Staat beforstert werden. Den Anlaß zu diesem Beschluß gaben, wie man dem „N. Tabl.“ schreibt, die wachsenden Ausgaben der Stadtkasse. In den letzten 15 Jahren wurden verschiedene Bauten (Kirche, 2 Schulhäuser, Präparanden-Anstalt, Wasserleitung zum Seminar) ausgeführt, wodurch die Stadt nach und nach zu einer Schuldenlast von 200 000 M. kam. Da der Wald nicht mehr so viel abwirft, wie früher, so hofft man mit der weit billigeren Staats-Beförderung 1000 bis 1500 M. zu ersparen.

Wildbad, 31. Okt. Gestern wurde hier die Hallberger'sche Papierfabrik mit elektrischem Lichte beleuchtet und dem Betriebe übergeben. Die Fabrik ist mit Edisonglühlampen beleuchtet, ausgeführt von Ingenieur Wlth. Reiser, Stuttgart, Generalvertreter der Deutschen Edisongesellschaft Berlin, welcher auch persönlich die Anlage dem Betrieb übergab, nachdem dieselbe sorgfältigster Untersuchung unterworfen wurde. Die Fabrik ist mit 65 Edisonlampen von je 16 Kerzen Leuchtkraft beleuchtet und alle Räume strahlen in tadelloser Helle. Das Licht ist äußerst ruhig, von vorzüglicher Reinheit und für das Auge sehr angenehm. Besonders angenehm ist die vortreffliche Beleuchtung in und über den Transmissionsen, wodurch Gefahren bei Passiren oder in Behandlung derselben sicher am besten vermieden werden. Die Vorzüglichkeit des Lichtes ist außer Frage, es ist jetzt noch abzuwarten,

wie sich das Licht bezüglich des Kostenpunktes stellen wird.

Stuttgart, 2. Nov. Der „Schw. M.“ schreibt: „Die volkswirtschaftliche Kommission der Kammer der Abgeordneten hat, wie wir hören, wegen des Gesetzentwurfs über die Postsparkasse zwei Sitzungen gehalten und dabei zunächst die Anträge des Berichterstatters Staatsraths Kanzlers v. Mümelin und des Mitberichterstatters Direktors v. Luz entgegengenommen. Ersterer beantragte, auf die Berathung des Gesetzentwurfs nicht einzugehen, der letztere war für dieses Eingehen. Die Kommission entschied sich mit 7 gegen 4 Stimmen für die Ansicht des Berichterstatters. Die Hauptgründe für die Ablehnung des Entwurfs waren: das nicht genügend bewiesene Bedürfnis weiterer Gelegenheit zu Spareinlagen, die den anderen Sparkassen zustoßende Konkurrenz, die zu befürchtende Verlegenheit für den Staat in Fällen eines Krieges, einer Krisis u. dgl., dem in solchen Fällen heftigen Anstürmen der Einleger durch Verkauf der Staatspapiere, in denen die Einlagen anzulegen sind, in einer Zeit gerecht zu werden, in welcher der Staat unter Umständen selbst geldbedürftig oder zu Ansehen genöthigt ist, endlich die große Geschäftsvermehrung und erschwerte Kontrolle bei den Postanstalten, welche ohnedies mit Geldgeschäften überhäuft sind. Im Wesentlichen aus denselben Gründen hat auch die preussische Regierung dem Antrag des Reichsgeneralpostmeisters auf Einführung einer Postsparkasse Widerstand entgegengesetzt.“

Stuttgart, 2. Nov. Wie das „N. L.“ vernimmt, beläuft sich der Betrag der von dem flüchtigen Bommas veruntreuten Gelder auf über 100 000 Mk., und zwar soll ein Theil mittelst Unterschlagung einiger Werthpäckchen im Betrag von etwa 40 000 M. begangen sein in einer Weise, daß die kontrollirende Behörde das Defizit erst nach dem Verschwinden des Täters entdecken konnte. Des Weiteren hat derselbe noch ein Paket, welches die Summe von 75 000 M. enthielt, aber auf einen geringeren Werth deklarirt war, weil die Summe von dem Absender rückversichert war, an sich gebracht und ist mit allen diesen Geldern flüchtig geworden. Einem Zimmergenossen gegenüber, welcher ihn im „Blitzzug“ bis nach Ulm begleitete, hat Bommas die Absicht geäußert, sich nach Triest zu begeben, doch ist neben geeigneten dorthin gerichteten Recherchen auch die Polizei unserer nordischen Hafenplätze und der amerikanischen Häfen von der That des Bommas unter Aussetzung von Belohnungen für dessen Ergreifung benachrichtigt.

Stuttgart, 2. Nov. Im Circus Franckhoff arrangirt gegenwärtig der Athlet Windson von Frankfurt Freisringkämpfe, die allabendlich volle Häuser machen. Windson hatte bisher alle Gegner bis auf einen Restaurateur Schneider und einen Metzger Sonnwein zu Fall gebracht. Auf heute Abend war er zum zweiten Mal von Sonnwein, einem wahren

Koloß, herausgefordert. Der Circus war zum Brechen voll und der Stuttgarter Lokalpatriotismus schwellte schon in dem süßen Gedanken, daß Sonnwein den Athleten heute „niederlegen“ werde. Dieser Wunsch gieng aber nicht in Erfüllung; die beiden Männer machten sich unter dem Gejohle des Publikums während 15 Minuten durch Hin- und Herreisen in der Manege gründlich das Leben sauer, aber „geschmissen“ wurde keiner. Schwer getäuscht in seinen Erwartungen, welche es auf den vaterstädtischen Champions gesetzt hatte, verließ das Publikum ziemlich kleinlaut den Kampfplatz.

Für den im letzten Frühjahr in Afrika an der Westküste Afrikas einem Leberleiden erlegenen Missions-Juristen Brätorius von Basel, Sohn einer hochgeachteten Stuttgarter Familie, wurde vor einigen Wochen mit dem dahin abgehenden Missionschiff ein Grabdenkmal abgefaßt, dessen Geleite 2 Missionskassente übernommen hatten. Nach eingelaufener Nachricht ist jedoch das Schiff während eines Sturmes sammt Passagieren und Denkstein von den Wellen verschlungen worden.

Von Stuttgart schreibt man der „N. Z.“: Vor einigen Jahren wurde bekanntlich in Genf ein großartiger Uhrendiebstahl begangen. Man sprach damals von Werthobjekten in der Höhe von 200 000 Fr. Die Spuren ließen sich bis hieher verfolgen, ohne daß die Recherchen weitere Anhaltspunkte ergaben. In Folge eines ehelichen Zwistes in der Familie eines hiesigen Händlers, der den begangenen Diebstahl zur Sprache brachte, sollen nun umfassende Untersuchungen angestellt worden sein, die ganz überraschende Resultate zur Folge gehabt haben. Man darf auf den Ausgang der Sache um so gespannter sein, als die in Betracht kommende Firma schon einigemal in mindestens sehr zweifelhaften Affären verwickelt war.

Tübingen, 2. Nov. Heute Vormittag wurde vor der hies. Strafkammer die Anklage gegen den 20 Jahre alten Weingärtner Fr. Walker von hier wegen erschwerter Körperverletzung verhandelt. Seine Vertheidigung führte H. A. Bayer II. von Stuttgart. Vor 5 Wochen hatte der Angekl. dem Gerichtsschreiber Wanderer hier bei einer Begegnung in der Haaggasse eine lebensgefährliche Schnittwunde in den Oberschenkel beigebracht. Da der Verletzte als ein ruhiger Mann bekannt und allgemein beliebt ist, so erregte der Vorfall in weiten Kreisen Aufsehen und Entrüstung. Bei der heutigen Verhandlung behauptet der Angeklagte, unterstützt von mehreren Zeugen, er habe zwar den Wanderer auf beschimpfende Reden hin zu Boden geworfen, sich aber sodann zu entfernen gesucht; die Brüder Wanderer hätten sich hierauf auf ihn gestürzt, ihn zu Boden geworfen und geschlagen, und dann erst habe er von dem früher bereit gehaltenen Messer Gebrauch gemacht. Das Gericht nahm Nothwehr an und erkannte auf Freisprechung.

Wolfschlugen, 1. Nov. Ein Schweizer Schütze, Friedrich Hüb, nunmehr hier wohnhaft, hatte kürzlich das gewiß seltene Glück, 4 Fische auf der Jagd bei Neckarhausen auf einen Schuß zu erlegen.

Oberndorf, 1. Nov. Feldwebel Kasika, der sich selbst geschossen und anfänglich für unrettbar verloren angesehen wurde, befindet sich auf dem Wege der Besserung, ebenso das von ihm verwundete Mädchen, so daß die Tragödie nunmehr vor dem Schwurgericht ihren Abschluß finden dürfte.

Heidenheim, 1. Nov. Ein bedauerlicher Unglücksfall, der eigentlich noch der Aufklärung bedarf, kam in Aushausen vor. Ein Vater fand dort gestern Abend nach eingetretener Dunkelheit seinen 18jährigen Sohn am Eingang der Scheune anscheinend todt liegen, ohne äußere Verletzungen an demselben zu bemerken. Erst gegen 9 Uhr zeigte der Betreffende wieder Zeichen des Lebens. Der Arzt mußte schwere innere Verletzungen konstatiren, denen der Verunglückte wohl erliegen wird.

Gmünd, 2. Nov. Es ist ein eigenthümliches Geschick, das zwei hies. Kaufleute erreichte. Beide waren früher in einem großen Fabrikgeschäft angestellt, der eine als Kaufmann, der andere als Techniker. Vor ca. 2 Jahren fingen sie eigene Fabrikation an; aber sie vermochten nicht zu prosperiren und trennten sich wieder. Eine unheilvolle Schwermuth bemächtigte sich der beiden angesehenen Männer, sie vermochten sich nicht mehr aufzurichten. Der eine erhängte sich vergangenen Sommer an einem Baume; der andere öffnete sich schon im Frühjahr die Pulsadern, konnte aber noch gerettet werden; heute suchte und fand er seinen Tod im Waldstetter Bache. Er hinterläßt 8 unversorgte Kinder. Das Mitleid mit den bellagenswerthen Hinterbliebenen beider Familien ist hier ein allgemeines und aufrichtiges.

Badnang, 31. Okt. In hiesiger Stadt hat sich ein neuer Industriezweig aufgethan: das Muckenfangen. In einer sehr besuchten Weinwirtschaft wurde einem Freund des Hauses auf vorangegangene Muckenbeschwerden hin der Vorschlag gemacht, 100 Fliegen gratis zu fangen und für jedes weitere Muckengethier dann 10 Pf. in Rechnung zu stellen. Gesagt, gethan! Unser Muckenjäger macht sich an die (trotzdem daß die zwei Töchter des Hauses ihm Konkurrenz in dieser Branche machen) und nach kurzer Zeit präsentirt er 140 Mucken, ergibt einen Reingewinn von 4 M. In Geschäftseifer schlägt unser Held eine Scheibe ein, der Wirth stellt solche mit 40 Pf. in Rechnung, flugs legt H. K. 4 Mücken als Zahlungsmittel auf den Tisch. Die schließlich doch etwas verblüfft dreinschauende Wirthschaft war endlich froh, daß der Nettoverdienst in neuen Wein angelegt wurde und so die Muckenjagd einen befriedigenden Abschluß fand.

Paul und Paula.

Novelle von Helene Stöckl.

(Fortsetzung.)

„Sie fühlen ebenso wie ich,“ entgegnete Konstantin. „Auch ich liebe die Einsamkeit, und doch gibt es Stunden, in denen man schmerzlich nach einem gleichgestimmten Herzen verlangt und es als eine besondere Gunst des Schicksals ansieht, ein solches zu finden. So gieng es mir, als ich auf Ostschina zu Ihnen trat. Mein Herz fühlte sich unwiderstehlich zu Ihnen hingezogen. Ich kenne Sie erst seit wenigen Tagen, aber ich biete Ihnen meine Freundschaft an, wollen Sie dieselbe annehmen?“

Paul hatte sich abgewandt, so daß man sein Antlitz nicht sehen konnte.

„Wie bald werden unsere Wege auseinander gehen,“ sagte er leise. „Schließt man auch Freundschaften für Tage?“

„Es kommt nicht auf die Länge des Weges an, den man zurücklegt. Eine Stunde ist oft genug, um Freundschaften zu schließen, die der Zeit und dem Tode trohen.“

„Sie sind schon oft getäuscht worden.“ Er hob den Blick zaghaft auf Konstantin's Gesicht. „Wenn Sie sich nun auch in mir täuschen?“

„Kann Ihr Auge trügen?“

Die langen Wimpern senkten sich schnell.

„Willst Du mein Freund sein, Paul?“ fragte Konstantin noch einmal dringend.

Ein Beben durchlief die Gestalt des Jünglings, dessen Augen noch immer auf dem Boden hafteten. Plötzlich aber schlug er den Blick voll und frei zu Konstantin auf und sagte, während er glühend roth wurde:

(Nachdruck verboten.)

„Ich will Ihr Freund sein.“

„Dieser streckte ihm freudig beide Hände entgegen.“

„Dann sage Du zu mir, wie Freunde es untereinander thun.“

Wieder zögerte Paul.

„Fällt Dir das so schwer?“

„Ich will Dein Freund sein,“ kam es jetzt scheu und leise über seine Lippen.

Konstantin schlang den Arm um seine Schulter und wollte ihn an sich ziehen, um ihn zu küssen; aber mit schneller, heftiger Bewegung machte sich Paul von ihm los.

„Männer küssen sich nicht,“ sagte er, die Röthe des Unwillens auf der Stirn, und verließ die Terrasse.

Befremdet folgte Konstantin ihm zu dem Boot, das an der Stein-
terrasse ihrer wartete, um sie nach Triest zu bringen.

Wohl löste sich der Miston, der sich in ihre junge Freundschaft geschlichen hatte, schon auf der Fahrt nach Triest; trotzdem war es ein banges, unruhiges Herz, mit dem Paul am Abend, nachdem er Konstantin eine gute Nacht gewünscht hatte, in seinem Zimmer saß.

„Ich wußte, daß es so kommen würde,“ murmelte er traurig, das Haupt auf den Tisch gelehnt, „was soll ich thun, was soll ich thun?“ Weshalb ließ ich diese Freundschaft in mein Herz ziehen, wenn ich doch fühlte, daß es nicht in meiner Macht stehen würde, sie nach Belieben wieder daraus zu verbannen?“ — Er wollte mich küssen.“

Er sprang auf und durchmaß mit schnellen Schritten das Gemach. „Wenn er wüßte wer ich bin! Doch er weiß es nicht und wird es nie erfahren. Lieber sterben als es ihn jetzt wissen lassen. Doch weshalb bleibe ich hier, weshalb reise ich nicht weiter, allein, ohne ihn? — Ach, daß ich mich nicht loszureißen vermag, daß ich mich nicht losreißen will,

Deutsches Reich.

Von Pforzheim schreibt man der „B. Ztg.“: Ein Akt beispielloser Rohheit muß es genannt werden, daß ein Theil der Säger der Gesellschaft „Eintracht“ hier am letzten Sonntag auf der Rückkehr von ihrer Sägerfahrt nach dem württemberg. Dorfe Wiernshelm beim Passiren des ebenfalls württembergischen Dorfes Pinache ohne jede Veranlassung plötzlich berart mit theils mehr als faustgroßen Steinen beworfen wurde, daß mehrere derselben leichte Verletzungen erhielten, Herr Fabrikant Knoll jedoch so schwer am Kopfe getroffen wurde, daß dem Unglücklichen mittelst einer Operation der zerschmetterte Schädel geöffnet und achtzehn Knochen splitter aus dem Gehirn entfernt werden mußten. Leider ist sein Befinden heute derart, daß an ein Aufkommen kaum zu denken ist. Herr Knoll ist verheirathet und erst dreißig Jahre alt. Sind auch die Thäter bereits ermittelt, so ist damit der unglücklichen Familie wenig gedient; möchte eine exemplarische Bestrafung dazu beitragen, dem entsetzlichen Unfug des Steinwerfens endlich zu steuern.

Eine Frau von Billingen machte am vergangenen Sonntag im Billinger Spitalwald „Läuble“ einen sehr seltsamen Fund, nämlich eine vollständige Montur eines württembergischen Landjägers. Dieselbe wurde von der Billinger Gensdarmrie in Empfang genommen und an das Landjägercorps-Commando in Stuttgart abgeliefert. Der Träger dieser Montur soll nach dem genannten Blatt dieselbe auf einige Tage mit Zivilkleidern vertauscht haben, um auf diese Weise ungenirt mit dem Gegenstand seines Herzens, einer Billinger Bürgerstochter, sich vergnügen zu können. Derselbe soll sich der Gensdarmrie in Singen bereits gestellt haben, welche den Flüchtling an seine Behörde abgeliefert haben wird. Derselbe soll kein württembergisches Landkind, sondern ein Norddeutscher sein.

Frankfurt a. M. Von dem Opernhause zu Frankfurt a. M. wurde dieser Tage eine vierfache Telephon-Drahtleitung nach dem Oberpostamtsgebäude gelegt, um von da nach dem Schlosse des Landgrafen von Hessen zu Philippsruhe weitergeführt zu werden. Ein Probeversuch, der Ton und Wort der Solosänger und der Chöre, sowie die Klänge des Orchesters aufs Deutlichste wiedergab, ist sehr günstig ausgefallen.

Alten. Ueber eine ekelhafte Behandlung von Lebensmitteln wurde am 31. v. M. bei der hiesigen Strafkammer verhandelt. Es waren die Eheleute Spejereihändler W. Bertram aus Ehrenfeld angeklagt, Stockfische in Urin und Wasser geweicht und zum Verkauf ausgesetzt zu haben, was durch die Dienstmagd, als sie in einen anderen Dienst verzogen, zu Tage kam. Beide Angeklagte wurden für schuldig erklärt und zu je 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Danzig, 2. Nov. Die „Danziger Ztg.“

berichtet aus Dirichau über die Verhaftung einer sich Piotrowski nennenden Persönlichkeit, welche sich selbst beschuldigte, von russischen Nihilisten zur Ausführung eines Attentats auf den Fürsten Bismarck abgesandt zu sein. Bei der Vernehmung gab Piotrowski an, er sei russischer Schauspieler und von den Nihilisten mit Reisemitteln versehen; seine Geldmittel seien ihm in Danzig gestohlen worden.

Merseburg. In Büschdorf ist die Frau eines dortigen Einwohners von Zwillingstöchtern entbunden worden, die mit der Brust gegenseitig verwachsen sind. Dieser Fall wird namentlich für medizinische Kreise von hohem Interesse sein. Vielleicht kommt man auf diese Weise noch einmal zu einer „zweiköpfigen Nachtigall.“

Breslau, 1. Nov., wird berichtet: Der Wagen, worin der Prinz und die Prinzessin Albrecht gestern Abend von Frankenstein zurückkehrten, kam im Dorfe Zadel in Folge dichten Nebels vom Wege ab und wurde umgeworfen. Die Prinzessin erlitt einen leichten Knochenbruch oberhalb des rechten Knöchels. Die Nacht verbrachte die Prinzessin fieberlos.

Strasburg. Die Kaiserin hat durch Vermittlung des vaterländischen Frauen-Vereins Strasburg den Hinterbliebenen des ermordeten Apothekers Lienhardt ein Gnadengeschenk von 200 M. zugewiesen. Auch die Privatsummlung zu Gunsten der Hinterbliebenen des Ermordeten hat erfreuliche Fortschritte aufzuweisen.

Ausland.

In Neapel und auf Sicilien ist der Weinlegen ein derartiger, daß es an Fässern fehlt, um den neuen Wein unterzubringen, so daß derselbe zu Schleuderpreisen angeboten wird. Auch die anderen ital. Provinzen können mit der diesjährigen Ernte sehr zufrieden sein.

Paris. Das Sprüchwort „Alte Liebe rostet nicht“ wird wieder durch folgendes Geschichtchen aus Paris bestätigt: Der Fürst Amalfi aus Neapel verliebte sich vor etwa vierzig Jahren in ein Mädchen, aber verschiedene Gründe hinderten ihn, sie zu heirathen. Vor acht Tagen begegnete er dieser seiner Liebe in einem der ersten Geschäfte in Paris. Ohne sich um das anwesende Publikum zu kümmern, stürzte er auf sie zu, und Beide umarmten sich zärtlich. Die Hochzeit wurde sogleich beschlossen, und die beiden Brautleute kehrten nach Neapel zurück. Der Fürst ist 72 Jahre alt und seine Braut zählt deren 62.

Paris, 1. Nov. Die Oppositionsblätter bezeichnen einstimmig das gestrige Kammer-votum als die unbegrenzte Vollmacht, gegen Anam und China vorzugehen. Der „Intransigant“ meint, die Insulten Ferrys gegen Tseng machen die Wiederaufnahme der Unterhandlungen unmöglich. Der ministerielle „Voltaire“ und die Agence Havas bestätigen den bevorstehenden Rücktritt Challemel's aus Gesundheitsrückichten. Man glaubt allgemein, Ferry übernehme das Aeußere.

Paris, 1. Novbr. Eine der Regierung über Saussbar zugegangene Depesche des Admirals Galiber aus Tamatave meldet: Die Ho vas haben um Unterhandlungen nachgesucht. Er habe daher Unterhandlungen mit Abgeordneten der Ho vasregierung eingeleitet.

Londonderry, 2. Nov. Barnellittsche Deputirte und der Lordmayor von Dublin Dawson trafen anlässlich des irischen National-Meetings ein und wurden in Prozession bis zu ihrem Absteigquartier geleitet. Inzwischen bemächtigten sich die Orangisten des Hotels de Ville, schossen und warfen Steine auf die Prozession. Zwei Theilnehmer wurden durch Schüsse schwer verwundet. Die Volksmenge zertrümmerte die Fenster des Hotels de Ville. Polizei und Kavallerie-Abtheilungen zerstreuten die Menge und stellten die Ruhe her. Die Orangisten räumten das Hotel de Ville.

New-York, 1. Novbr. Der Betrag der Schuldbahnahme im Laufe des Oktober wird auf 10 1/2 Millionen Dollars angeschlagen.

Handel und Verkehr.

Die im April d. J. von unserer Postverwaltung eingeführte Einrichtung dringender Paket-Sendungen scheint im Allgemeinen noch wenig bekannt zu sein. Als „dringend“ können befördert werden Pakete aller Art ohne Werth-Angabe und ohne Nachnahme (lebende Thiere, frische Blumen und Pflanzen, eilige Waaren u. s. w.). Da die Schnell- und Kurier-Züge andere (gewöhnliche) Pakete in der Regel nur beschränkt befördern, so ist durch die Benützung der erwähnten Einrichtung fast immer, besonders aber bei größeren Entfernungen, eine erhebliche Beschleunigung zu erreichen.

Stuttgart, 3. Novbr. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardt'splatz: 300 Säcke Kartoffeln à 2 M. 40 Pfg. bis 2 M. 80 Pfg. pr. Str. Wilhelm'splatz: 150 Säcke Mostobst à 4 M. 50 Pfg. bis 4 M. 80 Pfg. pr. Str. Markt'splatz: 5000 St. Filderkraut à 10 M. bis 14 M. pr. 100 Stück.

Vermischtes.

(In einer schwedischen Landgemeinde) hatte vor einigen Jahren ein Prediger „die Eigenliebe“ zum Gegenstand seiner sonntäglichen Betrachtungen gemacht. Dabei äußerte er u. A.: „Ein Mensch ist stolz auf seine Schönheit — aber die Schönheit vergeht und selbst der Schönste wird bald zu Staub. Ein Anderer überhebt sich wegen seines Reichthums, aber Gold ist nichts weiter wie Erde. Ein Anderer wieder rühmt sich seiner Vernunft, aber von dieser Sünde des Hochmuths spreche ich euch völlig frei, meine lieben Zuhörer und Gemeinde-Mitglieder, denn bei euch befindet sich keine Spur von Vernunft.“

(Abelina Patti) verließ am 27. v. M. London u. schiffte sich in Liverpool für ihre amerikanische Rundreise ein. Sie erhält pro Abend ihres Auftretens die winzige Summe von zwanzigtausend Mark!!

haben eine andere Färbung für mich angenommen, seit ich sie mit den jungen Augen meines Pauls betrachte. Es ist mir, als sehe ich an seiner Seite alles durch ein farbiges Glas, wie man es an Aussichtspunkten zu bekommen pflegt, um die Gegend dadurch zu betrachten. Was würdest Du wohl zu den schwärmerischen Gesprächen sagen, die Dein erster Sohn seit einigen Tagen führt? Ich wollte Du könntest Paul sehen? In jedem Augenblick wechselt der Ausdruck seiner Züge, oft glaube ich ein lächelndes Kind in demselben zu erblicken, und dann wieder äußert er Gedanken, so tief und wahr, daß sich mein eigenes Ich beschämt vor ihm zurückzieht. Und wie schön er ist! Ich kann nicht müde werden, ihn zu betrachten. Wie stolz ruht sein feiner Kopf auf dem schlanken Halse, wie weich lockt sich sein seidiges, dunkles Haar, wie zierlich gesonnt sind Hände und Füße! Ich ziehe die Schönheit eines Jünglings der eines Mädchens bedeutend vor, ich bin gewiß, nie ein weibliches Wesen von so viel Anmuth gesehen zu haben, wie meinen Paul.

(Fortsetzung folgt.)

(Das schwerste Gehirn.) Bei der mit der Leiche des russischen Dichters Iwan Turgenjew vorgenommenen Autopsie hat man auch das Gehirn desselben gewogen. Es stellte sich heraus, daß Turgenjew's Gehirn das größte der bisher bekannten war; es wog 2012 Gramm, Das Gehirn Cuviers, welches bislang als das schwerste bekannt war, wog nur 1800 Gramm.

(Ein Bonmot), welches das Spiel der Tragödin Charlotte Wolter als „Fedora“ charakterisirt, geht gegenwärtig in Wien von Mund zu Mund: „Man war auf die Wolter gespannt und ward auf die Folter gespannt.“

das eben macht mir das Herz so schwer. Ich erschreke vor dem Gedanken, wie öde es sein wird ohne ihn, wie alle Schönheit der Welt zu weissen Schatten verblaffen wird fern von ihm. Ich muß ja allein weiter wandern, aber jetzt noch nicht. Nein, mag da kommen, was da will, noch einige Tage bleibe ich. Einmal in meinem Leben will ich empfinden, was Glück ist. Mag dann aus mir werden, was Gott will.“

Während Paul sich in bitterer Unruhe zu diesem Entschluß durchkämpfte, schrieb Konstantin in dem anstößenden Zimmer an seine Mutter, mit einem so glücklichen Ausdruck seines Gesichts, daß wir nicht umhin können, uns näher anzusehen, was er schreibt.

Sein Brief lautete:

„Ich schreibe diesen Brief vom Hotel Daniel in Triest aus, wohin ich heute wieder zurückgekehrt bin, und in der wunderbarsten Stimmung der Welt. Mütterchen, Dein Sohn ist verliebt, was sagst Du dazu? Aber freue Dich nicht zu früh, mit der ersehnten Schwiegertochter ist es noch nichts. Ich bin verliebt in meinen kleinen Paul, den jungen Reisegefährten, von dem ich Dir schon von Duino aus schrieb. Du wirst den Kopf schütteln zu dieser schnell entstandenen Freundschaft; denn Du weißt, wie wenig ich in den letzten Jahren geneigt war, den Menschen freundlich entgegenzukommen oder mich ihnen schnell anzuschließen. Ich kann mich selbst nicht genug darüber wundern, wie es gekommen ist, daß ich mein Herz so schnell und ganz an diesen Knaben (denn ein Knabe ist er, so gern er als Mann erscheinen möchte) gehängt habe. Er nahm es gefangen in dem Augenblicke, da ich zum ersten Male in sein von reinster Begeisterung erglühendes Gesicht sah. Es ist etwas Heiliges um die Begeisterung eines jungen, unverbundenen Herzens. Meine Seele erfreut sich darin, wie in einem kühlen Bade. Berge und Wasser, Blumen und Bäume, an denen ich oft schon so gleichgültig vorüberging, sie

Altenstaig Stadt.
Stamm- & Brennholz-
Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft am nächsten **Mittwoch den 7. Novbr. 1883,** Nachmitt. 1/2 Uhr auf hiesigem Rathhaus:

- 1) aus dem Stadtwald Langenberg Abth. 4:
 - 19 Stück Lang- und Klobholz mit 14,14 Festm.,
 - 12 Nm. tann. Brügel,
 - 125 St. ungeb. Reis.
 - 2) aus dem Stadtwald Priemen Abth. 11. 17. 28:
 - 13 Stück Lang- und Klobholz mit 3,74 Festm.
 - 2945 Stück Flohwiedenstangen 4-5 m lang,
 - 4230 Stück dto. 3-4 m lang,
 - 3130 " dto. 2-3 m "
 - 68 Nm. tann. Brügel,
 - 258 " " Reisbrügel.
- Den 4. Nov. 1883.
Gemeinderath.

Altenstaig.
Wiesen-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde verpachtet am **Donnerstag den 8. ds. Mts.** Vorm. 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus ein beim Straßenbau im obern Thal erworbenes Wiese im Maß von 9 ar 22 qm. (Dungwiese) oberhalb der Garrweiler Brücke auf 1 oder mehrere Jahre. Pacht Liebhaber sind eingeladen.
Den 4. Nov. 1883.
Stadtschulth.-Amt.

Altenstaig.
Das unnöthige und muthwillige **Peitschenknallen** innerhalb der Stadt ist verboten und wird polizeilich bestraft.
Den 4. Nov. 1883.
Stadtschulth.-Amt.

Altenstaig.
Ein **Gemüsegarten** oder Antheil an einem solchen, wird auf einige Jahre **zu pachten gesucht.** Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Pfalzgrafenweiler.
Frische saure Mostäpfel sind zu haben bei **Michael Mayer, Fuhrmann.**

Waldorf.
Bäume = Empfehlung.
Die Unterzeichneten können im Laufe dieses Spätjahrs etwa 600 St. hochstämmige Äpfel- u. Birnbäume in gehörig erstarnten Exemplaren u. guten Tafel- und Mostobst-Sorten, besonders in solchen Sorten, welche in unserer Gegend gut gedeihen, zu tausenden Preisen abgeben.
Cässle & Bihler,
Baumschulbesitzer.

Berned.
Todes-Anzeige.



Hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater **Stadtschultheiß Brenner** heute früh um 4 Uhr von seinem schweren Leiden im Alter von 74 Jahren durch einen sanften Tod erlöst worden ist. Die Beerdigung findet am **Dienstag den 6. November Nachmittags 1 Uhr** statt. Um stille Theilnahme bitten
Den 4. November 1883.
die trauernden Hinterbliebenen.

Altenstaig.
Empfehlung.
Zur jetzigen Verbrauchszeit erlaube ich mir, mein Lager in **modernen Hüten in Filz und Sammt für Damen und Kinder** bestens zu empfehlen.

Johanna Strobel, Modistin.
Auch sind von jetzt ab wieder jede Woche **Paletots & Regenmäntel** neuester Façon, sowie schöne, billige **Filzröcke** zu haben bei **Obiger.**
Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons
Paquet à 15 Pfg.
von **E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.**

Zu haben in:
Altenstaig bei Frau **C. D. Beeri Wwe.,** Herren **Chr. Burg-hard, M. Raschold, Carl Walz.**
Eggenhausen bei Herrn **J. Hartner.**
Eggenhausen bei Herrn **J. Kaltenbach.**

! Hauptziehung am 20. bis 27. Novbr.!
Lotterie von Baden-Baden.
5000 Gewinne im Werthe von M. 60000, 30000, 12000 etc.
Loose à Mk. 10.50
empfiehlt und versendet **W. Rieker.**
NB. Die Erneuerungsloose zu dieser Ziehung sind spätestens bis 11. November einzulösen.

Auswanderer & Reisende nach Amerika
finden mehrmals wöchentlich prompte Beförderung über **Hamburg, Bremen, Rotterdam—Amsterdam und Antwerpen,** sowie über **Savre mit deutschen Postdampfschiffen I. Klasse** zu sehr billigen Ueberfahrts-Preisen und empfehlen sich zu Affords-Ab-schlüssen der **General-Agent: Carl Anselm in Stuttgart,** concess. Bezirksagent: **J. Kaltenbach in Eggenhausen.**
sowie der **Lohn-Spinnerei Schornreute in Ravensburg.**

Wir übernehmen jederzeit: **Flachs, Hanf und Abwerg** zum **Spinnen und Weben.** Länge des Schnellers 1228 Meter. (1000 Faden.) Bahnfracht: hierher und zurück auf unsere Kosten. Bedienung ganz reell. Garn und Leinwand von bester Qualität. Billigste Preise. Unsere Herrn Agenten ertheilen nähere Auskunft: in **Altenstaig C. W. Luz.** in **Eggenzingen Ulrich Hertorn.**

Berned.
Bergebung von Maurer-Arbeit.

Die Freiherrl. v. Güttingen'sche Guts Herrschaft beabsichtigt die Wiederherstellung der schadhaften Umfassungsmauer des oberen Schlosses im Submissionsweg zu vergeben, und sind die Offerte schriftlich nach Prozents des Voranschlags mit der Aufschrift „Offert auf Mauerherstellung“ **längstens bis Samstag den 10. Novbr. d. J.** Vormittags 10 Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen. Die Eröffnung der Offerte findet am gleichen Tage Mittags 1 Uhr auf der Rentamts-Kanzlei statt, bei welcher die Submittenten anwohnen können. Bedingungen u. Kostenvoranschlag liegen bis zum 9. Novbr. einschließlich in der Wohnung des Unterzeichneten zur Einsicht parat.
Freiherrl. Rentamt.
Frey.

Altenstaig.
Abschied.
Sämmtliche Rekruten welche zum aktiven Militär einrücken, laden alle ihre Freunde und Bekannte zu einer **Abschiedsfeier** auf **heute Dienstag Abend** in das Gasthaus z. „Engel“ freundlichst ein.
Revier Hofstett.

Weg-Verbot.
Die Benützung des neuen Kälberhang- und Schimpfengrundwiesenswegs nebst deren unterhalb des Christophshofs ausmündenden Ausfahrt auf die Wildbaderstaatsstraße ist nur zur Abfuhr von Erzeugnissen der Staatswaldungen gestattet. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des Forstpolizei-Ges. Art. 25, Z. 1 unmaßstäblich gestraft werden.
Altenstaig, den 31. Okt. 1883.
K. Forstamt.

Altenstaig.
Bergmanns Theerschwefelseife bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei **J. G. Börner.**

Altenstaig.
Feinste rothe Tinte bei **W. Rieker.**

Gestorben:
Den 4. November: **Johann Georg Ottmar, Fuhrmann,** im Alter von 63 Jahren 4 Monaten. Beerdigung: **Mittwoch Vorm. um 10 Uhr.**

Frankfurter Goldkurs vom 2. November 1883.
20-Frankenstücke . M. 16. 16-20
Englische Sovereigns 20. 29-34
Dollar in Gold . . . 4. 18-22
Russische Imperiales 16. 70-75
Dufaten 9 70